

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:

Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 34.

25. April 1860

Marktberichte.

Elbing. In der vergangenen Woche hatten wir mehrere recht warme Tage, welche den Saaten förderlich waren; zwischenein kühl und Regen. Die Zufuhren von Getreide waren gering; Preise Anfangs der Woche noch anziehend, zu Ende etwas schwankend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder 127- bis 134-pf., 80 — 90 Sgr., abfallendere Sorten 70 bis 78 Sgr. Roggen, 125 — 130-pf., 52 — 56 Sgr. Gerste 40 — 54 Sgr. Hafer 26 — 30 Sgr. Erbsen 52 bis 57, graue 57 — 65 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Danzig. Anfangs der vergangenen Woche gewann das Geschäft in Weizen durch bessere englische Berichte und durch eintreffende polnische Zufuhren an Lebhaftigkeit und stiegen Preise um 10 fl., ließen aber später wieder nach. Der Umsatz betrug über 1100 Last. Bahnpreise: Weizen 67 — 90, Roggen 54 — 57, Gerste 37 — 56, Hafer 28 — 34, Erbsen 55 — 62 Sgr. — Spiritus 17 Thlr.

Königsberg. Der Umsatz an unserer Kornbörse war in letzter Woche mäßig und gering. Am Markt wurde bei geringer Zufuhr bezahlt: Weizen 75 — 95, Roggen 50 — 56, Gerste 40 — 52, Hafer 25 — 33, Erbsen 55 — 60, graue 70 Sgr. — Spiritus festgehalten, aber wenig gemacht, 18 Thlr. zu bedingen.

M. Berlin.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte in seinen letzten beiden Sitzungen eine Angelegenheit der Deutschen Politik, bei welcher jedoch, wie wir glauben, sowohl die innere als auch die hohe Politik eine wesentliche Rolle spielten. Es handelte sich um die in neuester Zeit vielbesprochene Verfassungs-Angelegenheit von Kurhessen. Nach der französischen Juli-Revolution von 1830 gelangte im Jahre 1831 in Kurhessen eine stark demokratische Verfassung zur Geltung, welche während des darauf folgenden Zeitraums politischer Ruhe, wenn auch nicht ohne Streitigkeiten, bestehen blieb. Nach der Revolution von 1848 wurde dieselbe i. J. 1852 mit Zustimmung des reaktivierten Deutschen Bundestages außer Wirksamkeit gesetzt und dagegen, ebenfalls mit Genehmigung des Bundestages, die ziemlich auf entgegengesetzten Grundlagen basirten Grundzüge einer anderweitigen Verfassung octroyirt, über deren nähere und besondere Bestimmungen und Einzelheiten die Regierung Kurhessens mit den Ständen sich einigen sollten. Nach mehrjährigen Weiterungen ist die Sache nunmehr beim Deutschen Bunde zur Entscheidung gekommen, darüber jedoch keine Einigung erzielt worden, vielmehr bekanntlich eine Differenz entstanden. Derselbe und die große Mehrzahl der anderen Deutschen Bundesstaaten will nämlich die Verfassung von 1852 mit Modifikationen nach der von 1831; Preußen mit einigen anderen Staaten geht davon aus, daß die Verfassung von 1831 vom Bundestage i. J. 1852 nur einstweilen außer Kraft gesetzt sei, daß sie folglich rechtlich fortbestehe, und will deshalb entgegengesetzt die Verfassung von 1831 mit Modifikationen nach der von 1852. Die kurhessische Regierung selbst hat den Beschluß der Majorität des Bundestages acceptirt und sich bereit erklärt, bei der nun auf der Grundlage der 1852er festzustellenden definitiven Verfassung den Wünschen der Stände Rechnung zu tragen. Die Differenz im Bundestage aber besteht fort und es ist bis jetzt nicht abzusehen, wie dieselbe ausgeglichen werden soll. — In dieser Angelegenheit hatte nun der Abg. v. Vincke bei dem Preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, des Inhalts: der Königlichkeits-Regierung in Betreff ihres Verhaltens in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit die Zustimmung des Hauses auszusprechen. (Ob die Idee zu diesem Antrage in Herrn v. Vincke — welcher bei alle seinem Witz und Rednertalent wohl eben nicht reich an eigenen Ideen zu sein scheint — selbst entstanden, oder mehr eingegeben worden, darüber giebt der Schluß vielleicht einige Auskunft.) Die zur Vorberathung dieses Antrages ernannte Kammer-

Kommission hatte nun folgende Resolution beantragt: „Dieses Haus ist den Schritten der Königl. Staats-Regierung — der kurhessischen Verfassung von 1831 rechtliche Anerkennung zu sichern — mit lebhafter Zustimmung gefolgt und hegt das Vertrauen, daß die Königl. Staats-Regierung den von ihr eingenommenen Standpunkt — auch den von der Mehrzahl der deutschen Regierungen am 24. März d. J. zu Frankfurt gefaßten Beschlüssen gegenüber — mit Energie festhalten werde“, und die Sitzungen des Abgeordnetenhauses am 20. und 21. d. wurden mit der Debatte über diese Resolution ausgefüllt. Vor vorne herein erklärten die Abgeordneten der Provinz Posen, daß sie an der Diskussion und Abstimmung darüber sich nicht theilnehmen würden, da sie Abgeordnete einer Provinz seien, die nicht zum Deutschen Bunde gehöre. Hierauf nahm der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, das Wort: Es handele sich nicht bloß um den Rechtszustand eines deutschen Landes, sondern um die Fundamentalsätze des deutschen Bundes-Rechtes. Die kurhessische Verfassungs-Frage sei eine deutsche Verfassungs-Frage. Darin liege für Preußen der Schwerpunkt. Gestützt darauf, daß der Bundesbeschluß vom Jahre 1852 die Erklärung zuließe, die kurhessische Verfassung von 1831 sei nur provisorisch aufgehoben, beantragte Preußen die Rückkehr zur Verfassung von 1831 als Basis. Preußen müßte sich unumwunden lossagen von der Politik, die bis zu den Karlsbader Beschlüssen hinaufreiche und dem Vaterlande keinen Segen gebracht habe. Der Bundes-Beschluß vom 24. März überschreite die verfassungsmäßige Kompetenz des Bundestages. Daher sei Seitens Preußens nicht bloß ein dissentirendes Votum gegeben, sondern eine Verwahrung eingelegt worden. Die Regierung habe sich die Konsequenzen hiervon klar gemacht. Das Land möge versichert sein, daß die Regierung diesen Standpunkt festhalten und eine Politik verfolgen werde, welche die Ehre und das Recht vorzeichnen. — Darauf nahm denn die Diskussion, an welcher sich eine Reihe von Rednern theilnahmen und die an interessanten Momenten reich war, ihren Fortgang, bis am Schlusse des zweiten Sitzungstages die Abstimmung erfolgte. Der dem Kommissionsantrage entgegenstehende Antrag des Abg. Reichensperger, lautend: „In Anbetracht, daß gegenüber der politischen Lage Europa's die Sicherheit des gesamten Vaterlandes durch die Einigkeit unter den deutschen Staaten bedingt erscheint, spricht das Haus der Abgeordneten die Erwartung aus, daß die Königl. Staats-Regierung darauf Bedacht nehmen werde, eine gütliche Ausgleichung der in Betreff der kurhessischen Verfassungsfrage obwaltenden Differenzen herbeizuführen“, wurde mit großer Majorität abgelehnt, die Resolution der Kommission bei namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 68 Stimmen angenommen; 19 enthielten sich der Abstimmung, darunter die Minister (weil es sich um ein Vertrauens-Votum handle), und die Polen. Die immerhin doch bedeutende Minorität gegen die Resolution bestand aus den Fraktionen der früheren Rechten, jetzigen Linken, und den Katholiken. — Kommen wir nun zu der sich unabwieslich aufdrängenden Frage nach Zweck und Ziel dieser von einem Preussischen Abgeordnetenhaus über kurhessische Verfassungs-Differenzen geführten Debatte und beschlossenen Resolution, so steht, was weiter „in der Zeiten Hintergründe schlummert“, freilich dahin; denn Äußerungen, wie die des Abgeordneten v. Carlowitz, daß Preußen aus dem Deutschen Bunde austreten solle; oder des Abg. v. Buttammer, daß die kurhessische Frage dahin führen möge, daß der Bundestag gesprengt und daß das kurhessische Volk

aus seiner Lage befreit werde durch Preußens Wort und wenn es sein müsse durch „Preußens Schwert“, und andere ähnliche, sind doch wohl nur eben als Äußerungen Einzelner zu betrachten. Ueber den nächsten Zweck aber giebt die ministerielle „Preussische Zeitung“ in einem, die Debatte über die kurhessische Frage besprechenden Artikel die folgende verständliche Auskunft: „Es ist nicht damit abgethan“, sagt die „Pr. Ztg.“, „daß man in einer einzelnen Frage begeistert Beifall ruft; es handelt sich um eine ernste politische Konsequenz, um eine durchgreifende Folgerichtigkeit des gesammten Verhaltens. Wenn die gegenwärtige preussische Regierung für Preußen und Deutschland eine so gewichtige Mission übernommen hat, wenn diese Mission auf den verschiedensten Seiten so große Hemmnisse findet, und wenn es für Preußen und Deutschland von so entscheidender Wichtigkeit ist, daß alle diese Hemmnisse beseitigt werden, — nun dann gilt es doch wohl, dieser Regierung mit Ernst und Entschlossenheit zur Seite zu stehen, und den großen politischen Zielen die erforderlichen Opfer zu bringen. Nur so können die Schwierigkeiten der Situation überwunden und die der Regierung gestellte Aufgabe, trotz aller Anstrengungen der Gegner, siegreich durchgeführt werden.“ — Daß mit den „erforderlichen Opfern“ die Genehmigung der Militairvorlagen gemeint ist, liegt auf der Hand. Herr von Vincke, der Hauptgegner der Militairvorlagen, hat durch einen von ihm angeregten oder doch eingebrachten Antrag diese Debatte und deren Resultat selbst herbeigeführt; und dieses Resultat muß, wie die „Pr. Ztg.“ sehr deutlich deducirt, nothwendig nun die Annahme der Militairvorlagen zur Folge haben. Das ist beiläufig der Humor von der Sache. — An sich aber wird man nicht umhin können, in der Thatsache dieser Diskussion und der dabei ergangenen offiziellen Erklärungen eine Angelegenheit von tief ernster und höchster Bedeutung zu erkennen.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. (St.-A.) Das Befinden Seiner Majestät des Königs war auch in der verflossenen Woche, eine momentane Abspannung am 16ten abgerechnet, im Ganzen befriedigend. Die Promenaden konnten trotz der theilweise ungünstigen Witterung täglich unternommen werden.

Ueber den Zweck des Besuches des Königs von Sachsen kursiren noch immer viele Vermuthungen. Die Unterredung zwischen demselben und dem Prinz-Regenten war eine durchaus vertrauliche, zu welcher ein Minister nicht zugezogen wurde. Man hört Andeutungen, daß in Kurzem noch ein anderer deutscher Fürst an unseren Hof kommen werde. Daß es sich um eine Annäherung überhaupt handelt, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Ob auch zwischen Preußen und Oesterreich, wird hier mehrfach bezweifelt. Wie die „R. Z.“ schreibt, erachten hiesige Diplomaten und Politiker den österreichischen Staat noch krankhafter als die Türkei. (Das müßten sehr einfältige Diplomaten sein. Wir halten die Regeneration Oesterreichs für nahe.)

Die „Preuß. Ztg.“ brachte dieser Tage einen ziemlich scharfen Artikel gegen Frankreich, in dem es u. A. heißt: Zum Ueberfluß wissen wir genau, daß schon vor dem Kriege zwischen Frankreich und Sardinien von einer Abtretung von Savoyen und Nizza die Rede gewesen ist. Schließlich mahnt die „Pr. Z.“, von allen Seiten bemüht zu sein, auf die Einigung Deutschlands hinzuwirken und die vorhandenen Ursachen der gegenseitigen Mißstimmung so viel als möglich zu beseitigen!!!

Vor Kurzem berichtete das „Preuß. Volksbl.“, daß das Herrenhaus einen Antrag auf Regelung der Staatsanwaltschaft einbringen werde. Wir freuen uns, dieser Nachricht heute noch hinzufügen zu können, daß

gleich darauf Bedacht genommen ist, der Krone ihr wohlgegründetes, altes Abolitionsrecht (das Recht, einen Criminalproceß vor Untersuchung oder gefälligem Urtheil niederzuschlagen) wieder herzustellen. Selbst in England besitzt die Krone dieses Recht, es ist mithin ganz unverständlich, warum die Krone in Preußen dasselbe nicht besitzt.

Die „Volkszeitg.“ sagt: „Der erste Schritt zu den moralischen Groberungen für Preußen in Deutschland ist die Loslösung Preußens vom Bundestage.“ (Wir fragen: Wer würde über diese Loslösung sich wohl am meisten vergnügen die Hände reiben?)

— (Pr. Blsbl.) Am verflossenen Freitage hat eine Deputation angesehenen Männer Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten zwei mit unzähligen Unterschriften bedeckte Petitionen überreicht, deren erste Se. Königl. Hoheit ehrfurchtsvoll bittet, die neue Militär-Ordnung unbeirrt auszuführen, und deren zweite den Ausschluß der Juden aus christlichen Aemtern anlangt. Se. Königl. Hoheit empfing die Deputation in Gegenwart des Fürsten Hohenzollern und stellte in der Judenfrage die Einholung eines Rechtsgutachtens von kompetenter Seite in Aussicht.

— Am 21. empfing der Premier-Minister Fürst v. Hohenzollern eine Deputation der Herren (größtentheils Professoren) welche einige Tage vorher zusammengekommen waren, um in der kurheffischen Verfassungsfrage ihre Meinung zu sagen und dieselbe in einer Adresse dem Staatsministerium zu überreichen. Die ehrenwerthen Professoren, denen der Jopf noch immer hinten hing, erklärten u. A., es sei ihr heißester Wunsch, zu kämpfen, wenn es nöthig werde. (Welch' edler Muth!)

— Einige Berliner Zeitungen und Correspondenten entblieben sich nicht, mit großer Befriedigung zu berichten, daß Lord John Russell in einer Depesche an einen englischen Agenten in Deutschland sich dahin ausgesprochen habe, daß in dem zwischen Preußen und der Mehrheit der Bundesstaaten in Betreff der kurheffischen Verfassungsfrage entstandenen Conflict das Recht auf Seiten der Preussischen Regierung sei. Wird man denn in Deutschland niemals dazu kommen, auf eigenen Füßen zu stehen, wird man denn immer auf fremdes Urtheil hören, fremde Einmischung dulden!

— Bei der Debatte über die heffische Frage waren die Tribünen des Abgeordnetenhauses an beiden Tagen überfüllt. Die Rede des Abg. v. Vinde war eine der schwächsten, welche derselbe je gehalten; sie nahm sich aus wie ein Häckel, lauter unzusammenhängende Brocken ohne einen durchgehenden, geschweige denn hervortretenden Gedanken. Der berühmte Redner scheint die Grenzlinie, wo das Reden zum Schwagen übergeht, bereits überschritten zu haben.

— Die Silbertransporte, welche durch die Post von Rothschild in Paris hier eingingen, dauern noch immer fort. Am Sonnabend traf wieder ein solcher, aus 60 Kisten, à Kiste 5000 Thlr., also in 300,000 Thlr. bestehend, hier ein. — Die Börse am 23. war fest, aber ziemlich still. Staatsschuldscheine 83½; 1859 freiw. Anleihe 104; Preuß. Rentenbriefe 92.

Deutschland. Frankfurt. Die Bundes-Militär-Kommission hat nunmehr ihren Bericht erstattet. Derselbe beseitigt einfach die preussische Vorlage, die Bundes-Kriegsverfassung betreffend, und erklärt auf Antrag des hannoverschen Correferenten die allgemeinen Bestimmungen dieser Verfassung für einer Reform nicht bedürftig. — Das offiziöse „Dresdner Journal“ spricht sich offen gegen eine Unterstützung der Schweiz durch Deutschland aus.

Oesterreich. Der Kaiser scheint sich nun endlich entschlossen zu haben, in Betreff der inneren Politik einen anderen Weg einzuschlagen. Durch zwei kaiserliche Handschreiben vom 19. d. wird General Benedek mit der Leitung der politischen Verwaltung von Ungarn betraut, die bis jetzt bestehenden fünf in eine Statthalterei vereinigt und die Absicht kundgegeben, für die Angelegenheiten der politischen Verwaltung Comitats-Verwaltungen einzuführen und denselben nach Art des vormaligen Systems Comitats-Congregationen und Ausschüsse in Zusammensetzungen und Wirkungskreisen, die den jetzigen Verhältnissen entsprechen, beizugeben. Im Einklange hiermit befehlt der Kaiser, daß nach Inslebentreten der Gemeinde-Ordnung und Comitats-Verfassung die Anträge in Betreff des Landtages vorbereitet werden, damit das in allen Kronländern einzuführende Prinzip der Selbst-Verwaltung durch Landtage und Landtags-Ausschüsse auch in Ungarn zur Geltung gebracht werde. Diese den Ungarn zugestandenen bedeutenden Konzessionen sind auch bereits für Nieder- und Ober-Oesterreich und

Steiermark in gleich bedeutsamen Maßregeln angeordnet worden.

Frankreich. Intriguen und nichts als Intriguen, hier wie überall! Die Redlichkeit erscheint völlig aus der Politik der Gegenwart verschwunden; der Machiavellismus in unbedingter Herrschaft! Die „Preuß. Ztg.“ bestätigt in einem Pariser Artikel unsere neulich geäußerte Vermuthung, daß der Aufruhr in Sizilien durch England angezettelt worden, vollständig: „Lord Palmerston, sagt sie, scheint seit einiger Zeit eine revolutionäre Bewegung im Königreich beider Sizilien begünstigt zu haben. Sein Plan mochte dahin gehen, Neapel sich mit dem neuen italienischen Königreiche vereinigen zu lassen, Sizilien aber unter englischem Protektorate zu emancipiren. (So spricht man in England das von L. Napoleon in Gang gebrachte Wort Annexion aus.) Die Aufstände brachen aber zu früh aus, und England hat das Unternehmen vertagt. Ein fernerer Artikel der „Pr. Z.“ berichtet, Napoleon weigere sich, die Annexion Toscana's in Sardinien anzuerkennen, weil der Vertrag von Zürich „die Rechte der verdrängten Souveraine reservire.“ Napoleon wird wohl dafür sorgen, daß Sardinien nicht zu mächtig oder gar unabhängig von ihm wird, und sollte V. Emanuel Miene machen, sich zu emancipiren, so wird Napoleon sich der Wiedereroberung der Romagna durch päpstliche Truppen, vielleicht auch der Wiederherstellung Toscana's u. s. w. u. s. w., gewiß nicht widersetzen. Savoyen und Nizza hat er, und im Uebrigen wird er nur dafür sorgen, daß in Italien Niemand eine unabhängige Machtstellung erlange, sondern ihm die Suprematie bleibe. — Nach offizieller Angabe haben in Nizza 24,637 mit Ja, für den Anschluß an Frankreich, und nur 160 mit Nein gestimmt.

Großbritannien. Der „Observer“ vom 22. erklärt die Nachricht der „Presse“: Frankreich hätte einen Kongreß behufs Arrangements der Verträge von 1815 gefordert, für falsch. Die Mächte würden nur zu einem Kongreß über die savijsche Frage zusammentreten. (?)

Italien. Turin. In der Adresse der Kammer an den König figurirt bereits der „Schmerzschrei“ des noch nicht annexirten Italien. Der Appetit danach ist sehr rege, aber der Allirte an der Seine wird den ihm zu weit gehenden Gelüsten wohl einen Dämpfer aufsetzen. Unmöglich scheint es nicht, daß nach einiger Zeit der Spruch „Wie gewonnen, so zerronnen“ auch in Betreff Sardinien's sich bethätigt.

Nach in Wien eingetroffenen Nachrichten aus Bologna, hat der Erzbischof ein Circular an den Clerus erlassen, in welchem er verbietet, den Personen, welche für die Annexion gestimmt haben, die Abolution zu ertheilen. Während der Anwesenheit des Königs wird der Erzbischof auf's Land ziehen, das Domkapitel sich in ein Kloster begeben.

Rom. Die Zahl der französischen Offiziere, welche ihre Dienste dem General Lamoriciere angeboten, beläuft sich bereits auf über 750. Die hiesige Regierung hat am 19. an alle Gesandten einen Protest gegen die Einverleibung der Legationen an Sardinien gerichtet, worin sie die Hoffnung ausspricht, daß die Mächte diese Einverleibung nicht anerkennen, im Gegentheil diesen Raub zu verhindern sich beeilen werden. — Die französischen Truppen bleiben noch auf unbestimmte Zeit in Rom.

Neapel. Palermo. Die Mitglieder des Revolutions-Ausschusses, welcher aus Notabeln der Stadt zusammengesetzt war, sind zum Tode verurtheilt worden. Der König hat befohlen, die Vollziehung der Strafe aufzuschieben. Die Citadelle von Messina war genöthigt, während der aufständischen Bewegung vier große kalabresische Barken zu beschießen, welche herbeigekommen waren, um zu plündern. Jedenfalls haben bei dem Aufstande in Sizilien auch sardinische Agenten die Hand im Spiele.

Spanien. Am 21. ist der Prästendent Graf Montemolin und dessen Bruder Prinz Ferdinand in der Nähe von Tortosa verhaftet worden.

Türkei. Die Bewegungen der slavischen und serbischen Bevölkerung rufen ernste Bedenken hervor. Mit Serbien stehen neue Konflikte bevor; die serbische Deputation ist in Konstantinopel schlecht aufgenommen worden, die Regierung will 30,000 Mann zusammenziehen. In der kirchlichen Angelegenheit legt sich Oesterreich in's Mittel.

Dänemark. Die ministeriellen Blätter beginnen mit wachsender Entschiedenheit für den Anschluß Dänemarks an Frankreich gegen Deutschland zu sprechen.

Rußland. Hier zu Lande breitet sich, wie dem „Gas“ geschrieben wird, die Ueberzeugung aus, daß die Regierung eine Art von Landesvertretung durch Einberufung von Ständen einführen werde, wie ja der Kaiser schon versprochen haben soll, den Landtag des Großherzogthums Finnland einzuberufen. Man glaubt, daß durch eine Landesvertretung die beabsichtigten Reformen leichter verwirklicht werden würden. (Da irrte man. Eine allgemeine Landesvertretung, und wäre ihr Wirkungskreis noch so beschränkt, kann Rußland noch für lange Zeit nicht ertragen; es fehlt ihm das Fundament dazu, nämlich der Mittelstand. An einer Landesvertretung würden in Rußland auch zur Zeit alle Reformen scheitern, dagegen die Elemente der Revolution erweckt werden. Ob Rußland zur Zeit auch nur Provinzialstände ertragen könnte, wäre wohl nur in Betreff weniger Landestheile zu bejahen.) — Odesaer Bl. sprechen sich aus Anlaß einer neuen Einwanderung Preussischer Mennoniten in Süd-Rußland (sie haben wieder eine neue Kolonie, Alexanderthal, gegründet) sehr feindselig gegen diese Einwanderungen aus. — Ein Ukas vom 24. März wandelt die Verwaltung des Königreichs Polen von einer militairischen zum Theil in eine civile um.

Aus Oesterreich.

— S. April 1860. Ein neuer Schritt vorwärts ist so eben geschehen; das Oesterreich, wie es kunstvoll seit zehn Jahren zusammen geleimt ist, hat einen Schlag erhalten, der es aus seinen Fugen zu treiben droht, mindestens dem bisherigen strengen Centralisations-System eine Niederlage bereitet hat. Durch kaiserliche Handschreiben vom 20. April ist der Erzherzog Albrecht seiner Stellung als Generalgouverneur von Ungarn enthoben und der beste Kriegsmann Oesterreichs, Benedek, zum Statthalter des neuen Ungarns ernannt worden. Des neuen, ja; denn in demselben Handschreiben, welches diese Ernennung bringt, ist die neue Organisation Ungarns vorgezeichnet; das Land, welches mit Gewalt zu einer Provinz der österreichischen Monarchie gemacht und alle Selbstständigkeit entbehren sollte, hat dem Befehl nach seine frühere Verfassung wieder erhalten; seine fünf Statthalterei-Enklaven hören auf und nur eine, die in Pesth, bleibt bestehen für's ganze Land; die alten Comitatscongregationen sind wieder bewilligt, deren Vereinigung ein Landtag bilden wird.

Es muß hohe Zeit gewesen sein, daß diese Concessionen gegeben wurden! Viel Kämpfe hat's gekostet, die ganze kaiserliche Familie ist in schwere Uneinigkeit darüber gerathen, das Ministerium war in förmlicher Auflösung, Graf Rechberg sogar bekam das Gallenfieber darüber, daß sich der Kaiser zu keinen Concessionen verstehen wollte, und doch stieg die Aufregung in Ungarn mehr und mehr zu bedenklicher Höhe. Eine Menge Umstände bewiesen, wie intensiv die ungarische Bewegung sei. Nicht allein die Szechenyifeier, die Trauer um diesen großen Magyaren, — selbst die Ungarn in den Provinzen, z. B. in Prag, Brünn u. s. w., tragen jetzt ihre Nationalkostüme und trauern, alt oder jung, — sondern auch die Hungersnoth in Croatien ward zur Demonstration benutzt; Croatien war bekanntlich früher zu Ungarn gehörig, und man hat es eben mit Schrecken gesehen, daß beide Länder ihre Sympathien zu einander sich bewahrt und 1849 vergessen haben. Der magyarisches Abel hat für die Croaten gesammelt und seinen Beitrag zur Linderung der Noth in Agram durch eine städtische Deputation von Magnaten und unter Bezeichnung, die alte Verbindung beider Länder feiernden Reden übergeben. Es war in der That so, daß man sich auf einen Aufstand der Ungarn gefaßt machen konnte.

Was nun den Charakter der Zustände betrifft, so ist er nicht so groß, als er im Augenblick scheint; auch hierbei zeigt sich, daß die Regierung innerlich schwankend und unentschieden ist, wie sie sich der fatalen Lage entziehen soll; auch diesmal eine halbe Maßregel, nicht mehr als ein Versprechen, dessen Erfüllung noch lange dauern kann, vielleicht die bescheidensten Erwartungen täuscht, — nur an der Spitze des gährenden Landes ein anerkannt tüchtiger, entschlossener Soldat mit unbefchränkten Vollmachten. Von großer Begeisterung in Ungarn und gar in den anderen Provinzen die ihre alte Eifersucht wieder erregt haben, ist also keine Rede und es ist bezeichnend genug, daß selbst eine unstrittig so vielbedeutende Konzession die Mißstimmung des Landes nicht zu heben vermag. Das ist eben der Fluch der halben Maßregeln, die alte Geschichte, daß, wer geben muß, ganz und gern geben soll, will er zufrieden stellen. Die Oesterreicher haben wieder ein Versprechen erhalten, die Ungarn einen moralischen Erfolg, das Land ein Stück Verfassung: hätte man Alles gern und in unverkürzter generöser Weise gegeben, was doch über lang oder kurz gegeben werden muß: eine wahre Volksvertretung so wäre allem Ungemach wohl ein Ende. Denn wer Oesterreich kennt, wird wissen, daß es kein bescheideneres, gutmüthigeres und leichter zu befriedigendes Volk giebt, als dort lebt. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Die „Volkszeitung“ auch die „Preussische Ztg.“ bringen spaltenlange Berichte über einen in England stattgehabten Faustkampf zwischen einem englischen und einem amerikanischen Boxer; — etwa auch im Interesse der Humanität und Civilisation? —

— An den Küsten der Insel Rügen wird jetzt eine solche Unmasse von Heringen gefangen, daß der Fisch fast keinen Werth mehr hat. Man verkauft die Heringe bootweise, auch den Scheffel 3 bis 6 Pfennige. In Folge dieses überreichen Fanges war in Wolgast kein Heringssalz im Königl. Salzmagazine mehr zu bekommen.

— In dem von Ludmilla Uffing der Deffentlichkeit übergebenen ständlichen Buche (Briefwechsel zwischen Humboldt und Barnhagen v. Ense) wird dem Monarchen, dem A. v. Humboldt so viel zu danken hatte, auch die Ausrufung „Mäcker von Staat“ in den Mund gelegt. In Bezug darauf lesen wir im „Magdeburger Correspond.“: „Muß man aus dieser Ausdrucksweise eines

so anerkannt geistreichen und hochgebildeten Königs nicht auf einen Ton und Redeweise schließen, wie man sie bei einem Fürsten wohl nicht voraussetzt? Und wie einfach ist die Erklärung, wenn sie auch leider nur Wenigen bekannt ist! — Ein Bauer hatte sich mit einer Bitte an den König gewandt, der König ihn, wie stets, gütig angehört und Abhilfe versprochen, so viel diese in seiner Kraft stünde; bei der Bitte des Bauern handelte es sich aber um Interessen des Staates und diese müßten erst geprüft werden, ehe ihm eine bestimmte Antwort ertheilt werden könne. Damit war die Audienz zu Ende. Nach einiger Zeit kam der Bauer wieder und beschwerte sich beim Könige, daß ihm eine abschlägige Antwort zugegangen sei. Er wisse wohl, meinte er, daß der König für seine Person das Beste aller seiner Unterthanen wolle, aber der „Racker von Staat“ thäte nicht, was der König befehle. Natürlich rief das Wort ein schallendes Gelächter bei allen Anwesenden hervor und erhielt sich als scherzhafte Bezeichnung für Dinge, bei denen der König nicht selbstständig entscheiden konnte oder wollte. Wie anders lieft sich jetzt diese Stelle im Buche Lubmüllens! und wie vollständig zeigen Barnhagen und Lubmilla ihre Unkenntniß der Verhältnisse, über die sie schreiben, wenn sie eine solche Stelle ohne Erklärung lassen. Wahrscheinlich hatte Humboldt die Kenntniß dieser Anekdote bei Barnhagen vorausgesetzt.“

Elbing. Die nächsten Schwurgerichts-Sitzungen beginnen Montag, den 14. Mai d. J. und werden etwa 14 Tage dauern. Den Vorsitz wird der Herr Appellations-Gerichts-Rath Rauchfuß aus Marienwerder führen. — Gestern, Dienstag, früh 4 Uhr begann der Transport der ersten in der hiesigen Maschinenfabrik des Herrn Schichau für die Eydtkuhner Bahn erbauten Locomotive („Fulda 118. — Schichau zu Elbing No. 1.“) aus dem Fabrikgebäude nach dem Eisenbahnhofe. Der Unterwagen, auf welchem die Locomotive gestellt und befestigt war, wurde von 16 Pferden gezogen, und, wie man sagt, waren nächst dem bei dem Transport an 100 Menschen thätig. Dennoch fand derselbe, bei dem ungeheuren Gewicht der Maschine von ca. 500 Ctr., bedeutende Hemmnisse. Gegen 9 Uhr war man mit dem gewaltigen Fuhrwerk glücklich aus dem Fabrikgebäude auf die Straße gelangt und auch nach einigen Anständen bis zu dem chauffierten östlichen Theile der altstädtischen Wallstraße gekommen. Hier aber sanken die Räder wiederholt ein, und es währte bis 5 Uhr, ehe man weiter und bis gegen die Ecke der kurzen Hinterstraße am Eingange zum Friedrich-Wilhelms-Platz kam, wo abermals ein Rad tief einsinkt und das Fuhrwerk stecken blieb, und auch noch beim Schlusse d. Bl. festsaß. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug von Morgens an bis zum Abend.

Elbing. Wie leicht, auch ohne irgend welche Unvorsichtigkeit, ein Unglück entstehen kann, zeigt wieder einmal der folgende traurige Vorfall. Die Frau eines in der Neustadt ansässigen Bürgers hatte vor etwa vierzehn Tagen zur Mahlzeit in Stücken geschnittenes Speck gebraten. Als sie nun mit der Bratpfanne in der Hand aus der Küche tritt, laufen einige Kinder der im Hause wohnenden Miether auf sie zu, wobei die Pfanne in's Schwanken geräth und ein Theil des glühenden Fettes und Speckes und zwar so unglücklich verschüttet wird, daß dasselbe dem etwa sechsjährigen Töchterchen eines Schuhmachers auf den Hals und unter dem offenen Kleiden auf die Brust fällt. Gleich wurde zwar dem entsetzt schreienden Kinde das Kleid aufgerissen, aber der glühende Speck hatte demselben die Brust so fürchterlich verbrannt, daß es vor einigen Tagen unter großen Schmerzen gestorben ist. Die Mutter des Kindes hatte sich über den Unglücksfall so erschrocken, daß ein anderes jüngeres Kind, welches sie säugte, in Krämpfe fiel und fast gleichzeitig mit seinem Schwesterchen starb. Am letzten Sonntage wurden beide Kinder zusammen begraben. — Als Gegenatz zu diesem traurigen, stellt sich der folgende wunderbar glücklich abgelaufene Unfall dar. In einem Hause der Brückstraße fiel vor einigen Tagen ein Kind aus einem Fenster des zweiten Stockes herab in den Hof, kam aber, fast wie durch ein Wunder, unverletzt zur Erde und konnte schon nach einigen Stunden wieder munter umherlaufen.

Elbing. Zu dem bevorstehenden Jahrmarkt sind bereits mehrere Schaustellungen hier eingetroffen. Hinter der Hauptwache ist ein Caroussel im Gange, worauf die Jugend sich amüset, und dicht dabei wird eine Bude aufgebaut, in welcher der Taschenspieler und Feueresser etc., welcher bereits einige Male im Saale der Bürger-Ressource seine Kunststücke produziert hat, dann weiter spielen wird. Noch andere Sehenswürdigkeiten werden erwartet. — Am gestrigen Dienstag zog ein Gewitter mit Hagel hier vorüber.

(Aus dem Briefkasten.)
1150 Jahre vor Christo schlug der alte israelitische Richter Simson die Philister mit einem Felskinnbade. — 1860 Jahre nach Christo will ein junges deutsches Richterblut die Feinde durch einen bürgerlichen Rechtsstaat schlagen. — Gib's denn keine Felskinnbade mehr? — Aber es steht geschrieben 5. B. Mos. Cap. 20. B. 8.: Und die Amlente sollen mit dem Volke reden und sprechen: Welcher sich fürchtet, und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin und bleibe dahelme, auf daß er nicht auch seiner Brüder Herz feige mache, wie ein Herz ist. K.

(Aus dem Briefkasten.)
Gegen Zahnschmerzen!
Boß sagt in seinem Buche „Von gefunden und tranken Menschen“: Das beste Mittel gegen Zahnschmerzen ist: die Zähne rein zu halten, was am besten dadurch bewirkt wird, indem man sich täglich mindestens 2 mal, des Morgens und nach Tisch, die Zähne mit Spiritus, der mit 2 mal so viel Wasser verdünnt ist, Zindenkohlenpulver und einer mittelweichen Zahnbürste putzt. Es ist ein durchaus unschädliches Mittel, und es kann jeder selbst die Güte desselben durch den

Versuch erproben. Möchte doch Jeder, besonders aber jede junge Dame dieses einfache und vorzügliche Mittel anwenden, denn es macht einen gar zu traurigen Eindruck, wenn man in einem oft schönen Gesichte hinter den rothigen Lippen die 2 Reihen weißer Perlen vermisst. — Besonders ist zu wünschen, daß alle Eltern ihre Kinder dazu anhalten, sich hierdurch frühzeitig reine und gute Zähne zu erhalten. —

Briefkasten. 1) Abresen unter R. 5.; P. P.; K. J.; N. B. sind abzuholen. 2) Hr. Bindel in D. wird nunmehr ernstlich an Erfüllung seines Versprechens gemahnt. 3) Civis beantragt die Kontrakte mit den Straßenreinigungspächtern als unnöthig aufzuheben, da diese Funktion hinlänglich von den langen Schleppkleidern verrichtet wird. 4) „Der Frühling“ — vielleicht nächstens.

Für die Rothleidenden im Schlochau Kreise ist ferner bei der Redaktion d. Bl. eingegangen: 22) von S. R. 15 Sgr.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Vormittags 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gefunden Jungen beehre ich mich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Forsthaus Stegen, den 20. April 1860.
D t t o,
Oberförster der Danziger Stadtförst.

Todes-Anzeigen.
Heute Nachmittags um 1½ Uhr verstarb unsere heißgeliebte Tochter Emma im 15. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an.
Elbing, den 24. April 1860.
Freyer und Frau.

Den heute Morgen erfolgten Tod ihres am 2. März geborenen Söhnchens zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an.
Memel, den 23. April 1860.
Kreis-Richter Hagen und Frau.

Kunst-Verein.
Am Sonnabend den 28. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr findet im Saale der Bürger-Ressource die Verloosung nachstehender Bilder Statt:
1. **Des Matrosen Heimkehr.** Delgemälde von W. Striowsky.
2. **Morgen in Oberösterreich.** Delgemälde von Behrendsen.
3. **Liebes-Garten.** Kupferstich nach Rubens.
4. **La belle Jardinière.** Kupferstich nach Raphael.
5. **Spielende Bacchantin.** Ein schlummernder Bacchus. 2 Kupferstiche.
6. **The duel.** Kupferstich.
7. **Die Amazonenschlacht.** Lithographie.
8. **Die Erwartung.** Kupferstich.
9. **La corbelle.** Kupferstich.
10. **Nadira.** Kupferstich.
11. **To let.** Kupferstich.
12. **Finstermünzpaß** von Biermann. Delbruck.
13. **Buchstabirender Knabe** von Piastorius. Delbruck.
14 — 23. Zehn Exemplare von **Tochter Jephtha's** nach Schrader. Kupferstich.
24. **Columbus.** Lithographie, nach Rosenfelder.

Die geehrten Mitglieder des Kunstvereins laden wir hiezu ergebenst ein. Die Nummer der Mitglieds-Karte ist zugleich die Nummer des Looses, und erfolgt die Auslieferung des Gewinns bei Herrn C. Lorenz, jedoch nur gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte. Beitritts-Anmeldungen zum Verein nimmt Herr Aug. Schemionek entgegen.
Elbing, den 21. April 1860.
Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Theatre Fantastique.
Von Dienstag den 24. d. M. bis über den bevorstehenden Jahrmarkt hinaus finden **täglich**
2 Vorstellungen
in der eigenst dazu erbauten Bude hinter der Hauptwache statt.
Soirée amusante
in der modernen Magic mit und ohne Apparate. Die erste Vorstellung findet um 6 Uhr, die zweite um 8 Uhr Abends statt.
Preise der Plätze:
1. Platz 5 Sgr., — 2. Platz 2½ Sgr., — 3. Platz 1½ Sgr.
Alles Uebrige ist bekannt.
Ad. Strassburger.

Im Saale des Gymnasium's
am 25., 26., 27., 28., 30. April
und 1. Mai 6 Uhr:
6 Vorträge des Dr. F. A. Oldenburg
aus der
Astronomie und Geologie.

Einleitung. Der Stern-Himmel. Das Sonnengebiet. Centralsonne. Sonne, Erde, Mond, Ebbe, Fluth. Finsternisse. Kometen. Schöpfungstage. Vulkane. Menschenrassen. Vergehen der Welt. — Verfinnlicht durch Planetarium, von 300 Rädern bewegt. Lunarium. Kometaarium. Keplers Gesetze, als Laufmaschine. Meergrundmesser von Prof. Frauenhofer 100 Mal vergrößernd etc.

Billets für Familien 2 Thlr., eine Person 1 Thlr. Schüler 10 Sgr. für 6 Abende und 10 Sgr. für 1 Abend. sind in der Buchhandlung des Herrn **Léon Saunier** und an der Kasse zu haben.

Liedertafel.
Mittwoch, den 25. huj., Abends 8 Uhr, Probe.
Donnerstag den 26. huj., Abends 8 Uhr, Versammlung im grossen Saale der Bürger-Ressource.
Die passiven Mitglieder werden zur Theilnahme an dieser Versammlung ergebenst eingeladen.
Der Vorstand der Liedertafel.

Sonnabend den 28. April 1860,
Abends 7½ Uhr:
Grosses
Instrumental-Concert
mit verstärktem Orchester
im
Saale der Bürger-Ressource.

unter Leitung des Herrn Damroth. Familienbillets das ¼ Dutzend 10 Sgr. sind bei dem Oeconomen Herrn Hevler, (Bürger-Ressource) und Herrn Bersuch zu haben. — Kassenpreis à Person 5 Sgr.

Kronprinz von Preußen.
Donnerstag den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr:
Musikalische Abend-Unterhaltung.

70 Thlr. Prämien
für die ertragreichste Rüben-Kultur hat der landwirthschaftliche Verein im Elbinger Kreise auch für dieses Jahr ausgesetzt. — Die Bedingungen der Preisbewerbung sind bei dem königlichen Domainen-Rent-Amte in Elbing zur Einsicht und Vollziehung ausgesetzt.
Der landw. Verein im Elbinger Kreise.

Runkelrüben,
Möhren, Lupinen, Mais, Spörgel, Raygras und andere Wiesengräser empfiehlt
Aug. Schemionek,
Königsberger Thor 2.

Geräucherten Lachs
in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt billigt
A. Tochtermann.

3füßiges Buchen-Kloben-Holz hat erhalten und empfiehlt
Joh. Entz, jun.,
äußern Mühlendamm.

Beachtenswerth.
Das Grundstück in der Junkerstraße No. 19., enthält einen massiven trockenen Keller, 8 heizbare Stuben, 2 Hofräume, 1 Werkstätte und fließt an letzterer der Hommelkanal, bringt eine jährliche Miete von 200 Thlr. und bin ich gerne bereit geehrten Käufern vor dem Bietungstermin den 28. d. Mts. über alles Nähere Auskunft zu ertheilen.
L. Pahnke.

Eine freundliche Vorderstube ist zu vermieten innern Mühlendamm No. 31.
2- bis 3000 Thaler sind auf ländliche Grundstücke sofort zu begeben. Näheres in der Expedition d. Bl.
Eine alte Stubenthür nebst Gerüst wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Beilage

G. Berlin.

Am Montag machte uns Paul Heyse's neuestes Drama „Elisabeth Charlotte“ einen angenehmen Abend. Wir müssen gestehen, daß sämtliche Novitäten dieses Winters an uns matt, wenn nicht abstoßend vorübergingen, um so mehr erfreute uns diese letzte des talentvollen Münchener Dichters. In Dresden hatte das Stück nicht gefallen, in München wohl und nun gab Berlin am Montag, bei vorzüglicher Darstellung den Ausschlag, denn das geschickt zusammengefügte und durchgeführte Stück erwarb sich den allgemeinsten, den verdientesten Beifall. Es ist uns bei dieser Gelegenheit ein Bedürfnis, zu äußern, wie wenig die hiesige Kritik in vielen Fällen für das Gute wahrhaft empfänglich und dankbar ist, wie sie nur daran denkt, das Gesehene zu zerlegen und zu tabeln, wenn sich irgend wo eine Stelle bietet, an der sie es packen kann, — und böten sich wohl in den Werken der Klassiker nicht auch derartige Stellen und Seiten? Da schweigen aber die Blätter und wagen nichts — und Gerechtigkeit wäre denn doch die natürlichste Pflicht der Kritik. — Reng zieht mit seinen künstlerischen Menschen und Thieren nunmehr fort; die italienischen Nachtigallen haben uns schon verlassen, um den deutschen, die nicht für so hohes Entree singen, Platz zu machen, mit dem Versprechen, im November sie uns wieder zu ersetzen. — Das Victoria-theater versucht nun durch allerlei Herenkünste seine Kasse so voll, wie sie die Italiener sangen, zu erhalten. So führt man morgen „Die Maurer von Berlin“ auf, ein Stück, das an Scenerie und Ausstattung Alles überrufen soll, — „dazu“, wie sein Director Cornet aus Wien sagt: „einige Couplets, dann muß das Publikum wiehern!“ Das ist das Victoria-theater, das uns wahre Genüsse verspricht und nun à la österreichisches Kasperle- und Tivoli-theater zur Possenreißerbühne sich zu bilden verspricht. — In den letzten Tagen erzählt man sich viel von zwei interessanten Funden: in einem Königl. Schlosse soll in mehreren verpackten Kisten die ganze wohl erhaltene Auflage der bisher nur in sehr wenigen Exemplaren vorhandenen Gesamtausgabe der Werke Friedrichs des Großen in prachtvoller Ausstattung aufgefunden, und in einem Palais der Wilhelmstraße in einem hohlen Pfeiler ein bis dahin unbekanntes Zimmer entdeckt und darin eine sehr beträchtliche Pretiosen-Sammlung gefunden worden sein, welche muthmaßlich bereits im siebenjährigen Kriege dort verborgen ist.

Aus der Provinz.

A Marienburg, 22. April. In einer gehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, ein Dankfagungs-schreiben an Se. Excellenz den Herrn Cultusminister, so wie an Herrn Ministerialrath Dr. Wiese zu erlassen, wegen der von ihnen erteilten Genehmigung zur Errichtung eines hiesigen Gymnasiums, und begab sich Herr Bürgermeister Horn, vor Kurzem in dieser Angelegenheit von Berlin zurückgekehrt, heute nach Königsberg, um das Weitere in dieser Sache mit Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Schrader einzuleiten. Heute fuhrn zahlreiche Overtakne unsere Nogat stromauf, mit Getreide besfrachtet.

Danzig. In mehreren Dörfern der Umgegend künftigen Petitionen zu Gunsten der Militairvorlagen, welche zahlreiche Unterschriften finden. Bezeichnend für die Bedeutung und den Charakter von Sammel-Petitionen und Demonstrationen überhaupt ist es, daß diese Petitionen für die Militairvorlagen auch von Personen unterzeichnet worden sind, welche kurz zuvor die Petition gegen die Militairvorlage unterschrieben hatten. — Nachdem in dem unglücklichen Dorfe Bohnsack 18 Häuser theils zerstört theils abgetragen sind, ist in den Verwüstungen des Weichselstromes endlich ein Stillstand eingetreten; es bildet sich am Ufer ein schräger Strand und ist Hoffnung, daß die Kirche und der übrige Theil erhalten bleiben wird. — Am 21. begann die Schwurgerichts-Verhandlung wider die Wittve des Todtengräbers Kibke aus dem Wederdorfe Trutenau, welche angeklagt ist, zwei Verwandte, den Gatten und die Mutter-Schwester, vergiftet und dann, um ihr Verbrechen zu verdecken und die Leichen verbrennen zu lassen, das gemeinschaftliche Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben.

Königsberg. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent wird zum 31. Mai hier erwartet und soll der 1. Juni zur feierlichen Eröffnung der Gydtkühner Eisenbahn bestimmt sein. — Für die Generalsuperintendentur der Provinz Preußen ist die Ernennung des Professore der Theologie zu Halle, Dr. Noß, erfolgt. — Die Zahl der hiesigen Festungsbauplätze wird in nächster Zeit um das Doppelte vermehrt werden. — Der Bau der Königsberg-Billauer Eisenbahn dürfte nun bestimmt bevorstehen. — Wie sehr man sich vor den mit Mause-Fallen zc. handelnden Slavonier zu hüten hat, zeigt auf's Neue folgender Vorfall. Ein solcher erst etwa 16 Jahre alter Slavonier trat vor einigen Tagen in den Laden einer Weißwaarenhandlung und bot der gerade anwesenden Schwester des Geschäftsinhabers seine Artikel zum Kauf an. Da dieselbe davon nichts kaufen wollte, ihn vielmehr aus dem Laden verwies, hieb der Bursche diese mit einem Stock quer über das Gesicht und ergriff dann schnell die Flucht.

Tilsit. (R. Z.) Auch in unserem Litthauen wurde zu Gunsten einer Petition gegen die Schul-Regulative agitirt. Unter Anderen hat man eine Frau sehr eifrig Unterschriften sammeln sehen, von welcher mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß dieselbe keine Ahnung hat, was die Regulative zu bedeuten haben. Namen von Diensthöfen, Postleuten, Tagelöhnern zc. fungieren, wie es heißt, verhältnißmäßig sehr zahlreich auf jener Petition, also von solchen Leuten, die von den Regulati-

ven eben so viel verstehen, als jene Frau. Viele haben ihre Unterschrift aus dem Grunde hergegeben, weil sie meinen, die Abschaffung der Regulative sei mit der Abschaffung der evangelischen Religion gleichbedeutend. Uebrigens dürfte mancher Schullehrer seine Unterschrift zur Petition gegen die Regulative hergegeben haben, während seine Ueberzeugung für die Regulative spricht, aber die „Umstände“ zwangen ihn dazu. Doch ist anzuerkennen, daß mancher Geistliche die ihm untergebenen Lehrer gänzlich unbeirrt ihrer inneren Ueberzeugung nach handeln ließ.

Königliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing.

II. Abtheilung.

den 10. April 1860.

Der Kaufmann Moriz Jacobi zu Elbing und dessen Braut, die Jungfrau Rosalie Mecklenburg zu Stargardt in Pommern, Tochter des Kaufmanns Perez Mecklenburg daselbst, haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Verhandlung d. d. Stargardt in Pom. den 19. März 1860 ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing.

II. Abtheilung.

den 14. April 1860.

Der Gutsbesitzer Gustav Weizenmiller jetzt in Elbing, früher in Metzkem bei Labiau wohnhaft und dessen Ehefrau Justine Wilhelmine geb. Grabowski haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Verhandlung vom 28. September 1857 ausgeschlossen, was nach dem Umzuge derselben aus der Provinz Ostpreußen in die Provinz Westpreußen bekannt gemacht wird.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing, den 3. Dezember 1859.

Das dem Kaufmann Jacob Benjamin Rund gehörige, hieselbst sub No. 464. A. I. der Hypotheken-Bezeichnung in der Brückstraße belegene Wohnhaus, wozu ein Erbe Bürgerland gehört, zusammen abgeschätzt auf 5936 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzusehenden Tare soll

am 23. Juni 1860 Vormittags von 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle durch den Herrn Kreisgerichtsrath Heßner subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Grundstücksbesitzern, deren Gebäude noch mit Rohr und Stroh gedeckt sind, machen wir hiedurch bekannt, daß auch in diesem Jahre, soweit der disponible Fonds der Feuer-Societäts-Kasse dazu ausreicht, Prämien für die freiwillige Umwandlung ihrer Bedachungen in Pfannendächer bewilligt werden sollen und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Es wird auf die Ruthe Pfannendach eine Prämie von 2 Thlr. ausgesetzt, jedoch nur in solchen Fällen, wo ein Dach nicht schon so schlecht ist, daß es neu gedeckt werden muß.
- 2) Die Umwandlung muß vor Beginn derselben bei uns angemeldet werden und bis spätestens den 1. November c. beendet sein.
- 3) Die Zahlung der Prämie erfolgt alsdann, wenn der Bau von uns abgenommen und für tüchtig befunden ist.

Elbing, den 17. April 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstage den 1. Mai c. Nachmittags 3 Uhr wird auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz die gewöhnliche Spritzen-Probe stattfinden.

Sämmtliche zum Feuer-Löschdienste verpflichtete Mannschaften werden hiedurch aufgefordert sich dazu pünktlich einzufinden.

Elbing, den 17. April 1860.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 27. April c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:

- 1) Einrichtung der 3. Klasse der weibl. Waisenschule.
- 2) Einführung einer Steuer auf fremde Biere.
- 3) Der Bau einer Mittelschule.
- 4) Nachtrag zum Feuer-Societäts-Reglement.
- 5) Gabenbewilligung.
- 6) Kommissions-Verhandlung in Betreff der Bau-Polizei-Ordnung.
- 7) Staatsüberschreitung beim Elisabeth-Hospital pro 1859.
- 8) Rot.-Beantw. der Arbeitsanstalt-Rechnung pro 1858.
- 9) Zuschlag zur Verpachtung der Umatbeitung.
- 10) Stadtverordnetenwahl betreffend.
- 11) Der Verkauf der Rentenbriefe.
- 12) Sächliche Ausgaben der Stadtverordneten.
- 13) Die Armen-Unterstützungs-Revision.
- 14) Die Forst-Revision.
- 15) Gehaltszulagen.
- 16) Das Turnen der Schüler der neuft. Kantorschule.
- 17) Turnkassen-Stat.
- 18) Staatsmehrausgaben bei der Baurechnung pro 1859.
- 19) Zuschlag der Arbeiten für die Einrichtung der Fähranstalt am Fischerbaum und des Neubaus eines Wirtschaftsgebäudes in Wansau.

Der Nachlaß mehrerer verstorbener Hospitalisten, bestehend in Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth soll

Montag den 30. April c.

Morgens von 9 Uhr ab

im St. George-Hospital meistbietend verkauft werden.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die zur Verpachtung der fisciellen Ländereien in der Einlage anstehenden Termine werden wegen nicht erfolgter Abtrocknung, wie folgt, verlegt:

- 1) von Nobacherweiden auf Donnerstag den 26. April Nachmittags 2 Uhr (im Geschäftslocale hieselbst).
- 2) von Wolfszägel-Einlagerweiden auf Montag den 30. April Nachmittags 2 Uhr ebendasselbst.
- 3) von Neulandhorst und Kampen an der Stuba'schen Lache auf Donnerstag den 3. Mai Nachmittags 2 Uhr (bei Herrn Preuß in Neulandhorst).

Sorsterbusch, den 21. April 1860.

Schwieger.

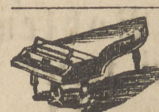
Neue Zusendung von Portland Cement, Steinkohlen-Theer, Belg. Wagenfett in frischer, vorzüglichster Waare empfing wieder

G. Dehring.

Gezogene Baunägel,

die sich durch ihre Zweckmäßigkeit und Billigkeit auszeichnen, sind in allen Dimensionen wieder vorrätig. G. Dehring.

Stettiner Portland-Cement, in frischer Qualität, offeriren billigst Silber & Co.



Die Pianoforte-Fabrik von F. Weber empfiehlt eine Auswahl Pianoforte und Pianino von Pollsander, für deren Dauer ich Garantie leiste. — Alle Instrumente werden in Zahlung angenommen.

1 neuer leichter Chaussee-Wagen und 1 Kuh im besten Zustande stehen zum Verkauf bei G. Dehring.

Ein 4spänniger Arbeitswagen ist zu verkaufen Junferstraße No. 9, bei C. Kolberg.

Schöne geräucherter Lachse ohne Köpfe und Gräten empfing so eben Stephani, Alt. Markt, v. d. Müller'schen Weinhandlung.

Rumst-Tonnen und guter saurer Rumst ist zu haben große Stromstraße No. 26.

Malz ist von jetzt ab zu haben bei J. Warkentin in Lichtfelde.

So eben erhielt:

eine Sendung neuester Blumen zu billigen Preisen, moderne Strohgarnirungen, Handschuhe aller Art, En tout cas, auch mache ich ein geehrtes Publikum auf mein sehr großes und auffallend billiges Bandlager wie Rüchen in allen Farben aufmerksam.

Joh. Frankenstein.

Als ein Werk von Bedeutung für schnell fortschreitendes und schulgerechtes Pianofortespiel

empfiehlt die Kritik Lehrern und Schülern angelegentlichst:

D. Krug's Schule der Technik für Pianoforte.

Op. 75. in 3 Abtheil., compl. geb. mit Portr. 2½ Thlr. (Auch in 3 einzelnen Heften zu haben.)

Inhalt: I. **130 Finger-Exercitien.** a) Mit stillstehender Hand. b)

Scalen-Uebungen (dur und moll) c) Kl. Studien in Terzen, Sexten,

Octaven etc., z. Erlangung d. Fingerfertigkeit I. Grades. Pr. ½ Thlr.

II. **18 progressive melodische Studien**, mittelleichte Stücke (zur Aufmunterung und zum Vorspielen) auf Grundlage der im 1. Hefte vorbereiteten Exercitien. ½ Thlr.

III. **58 Studien der Technik** in allen vorkommenden Schwierigkeiten, als: Arpeggien, Accorden und Octavenspiel, Tremolos, Triller, einfache Läufe und Doppelgriff-Passagen etc., abwechselnd für beide Hände, zur Erlangung der Fingerfertigkeit 2. Grades. 1½ Thlr.

Sämmtliche, in den 3 Heften enthaltenen Studien, sind auf das Sorgfältigste mit Fingersatz versehen, wodurch beim Selbststudium die grösstmögliche Erleichterung erreicht wurde.

Das Urtheil eines berühmten Pianisten, der sich indess zum Grundsatz gemacht, nie mehr öffentliche Empfehlungen mit seinem Namen zu unterzeichnen, lautet:

- = Diejenigen Dilettanten, welche über die ersten Anfangsgründe hinaus mit Ernst
- = und einiger Mühe schnelle Fortschritte im Pianofortespiel machen wollen, erhalten
- = in Krug's Schule der Technik den sichersten Führer und besten Lehrmeister.
- = Als Fortsetzung daran schliessen sich die ernsteren Studien, Werke eines Clementi,
- = Cramer, Schmitt etc., welche dann mit so grösserem Erfolge und Leichtigkeit
- = überwunden werden.

Der Absatz dieses trefflichen Werkes steigt von Monat zu Monat.

J. Schuberth & Co. Verlag in Leipzig.

Vorräthig in Elbing in **Neumann-Hartmann's** Musikalienhandlung.

Eine neue Sendung

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen
empfangen und empfehlen

Kagelmann & Hooch,

Alter Markt No. 31.

Schwarzen Taffet

in allen Breiten in schöner Qualität empfehlen zu billigen Preisen

Kagelmann & Hooch.

Sein großes Lager in

Woll-Säcken

von starkem schweren Drillisch, so wie auch alle Sorten

Getreide-Säcke

von 3 Scheffel Inhalt empfiehlt sehr billig

A. Penner, Wasserstraße No. 81.

Rundhölzer in verschiedenen Dimensionen, Mauerlat-
ten von 6 — 9 Zoll und sämtliche Gattungen geschnit-
tene Hölzer, sowie Bohlen, Dielen und Dachlatten
empfiehlt billigst bei freier Anfuhr

Fr. Sonnenstuhl,

Lange Bahn No. 4., Speicher = Insel.



Die aus den vorzüglichst ge-
eigneten Kräuter- und Pflan-
zensäften mit einem Theile des
reinsten Zuckerkrystals zur
Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen

(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRAEUTER-BONBON'S

haben sich durch ihre Güte auch in hie-
siger Gegend rühmlichst bewährt und sind
in Originalschachteln à 5 und 10 Sgr.
stets **üch!** vorräthig bei

Fr. Hornig, Brückstrasse No. 7.

**Erfurter Runkel = Rüben-
Saat**

hat empfangen und empfiehlt

J. G. Bartikowski,

Fischerstraße No. 27.

Zur modernsten Anfertigung sämt-
licher **Herren-Garderobe** empfiehlt
sich

M. Baumann,

Schneidermeister,

Lange Hinterstraße No. 12.

Eine Wohnung ist zu vermieten,
sogleich zu beziehen Schulstraße No. 17.

Eine freundliche Stube ist an einzelne
Herren Bahnhofstraße No. 3. zu vermieten.

Ein meublirtes Zimmer nebst Kammer ist
in **Kahlberg** für die Badzeit zu vermie-
then. Zu erfragen Fischerstraße No. 8., 2
Treppen hoch, Nachmitt. zwischen 2—4 Uhr.

3 Morg. 80 Rth. k. u. m. Land in den Ros-
wiesen sind zu verpachten Fischerstraße No. 29.

Das Geschäft meines verstorbenen Vaters,
des Drechsler-Meisters J. W. Graf, setze
ich ununterbrochen fort und werde stets für
reelle und prompte Bedienung meiner werthen
Kunden sorgen.

Herrmann Grass,

Drechsler-Meister, l. Heil. Geiststr. No. 50.

Auch ist bei mir eine Stube mit Zubehör
von sogleich zu vermieten.

Alle Arten Schreiben, mit Ausnahme an
die Gerichte, fertige ich billig an.

Registrator **Lange,**

im Gemeindehause (Polizei) Alter Markt 11.,
eine Treppe hoch.

Den geehrten Damen die ergebene An-
zeige, daß wir im Schneidern geübt sind,
und bitten sowohl in als außer dem Hause um
Beschäftigung. **Amalie und Antonie Weide.**
Zu erfragen Fischerstraße No. 29., parterre.

Die ergebene Anzeige, daß ich die Bleiche
Logenstraße No. 3. pachtweise übernommen
habe und empfehle selbige einem geehrten
Publikum zur gefälligen Benutzung. Auch
werden daselbst Wäsche zum Bleichen, Trock-
nen und Mangeln übernommen.

C. A. Prengel, Lohndiener.

Ein Laufbursche kann sich
sofort melden bei

J. Mecklenburg,

alter Markt No. 17.

Zwei Darlehne à 2000 Thaler werden
auf zwei ländliche Besitzungen, die sich in den
besten Hypothekverhältnissen befinden, gesucht.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt

C. Dehring.

Wer einen Stall in der Stadt für zwei
Pferde mit Wagen-Nemise und Hofraum, so-
gleich zu beziehen, entweder zu verkaufen oder
zu vermieten hat, melde sich bei

C. Mnioc.

Am 12. November ist mein Sohn nach
Vermuthen ins Wasser gekommen, ist 28 Jahre
alt, groß von Statur, hat liches Haar, eine
bunte Halsbinde um, schwarze Vordertheile
an der Weste, Jacke und Hosen dunkles Som-
merzeug, Stiefel bis an die Knie und besohlt,
das Pferd ist gezeichnet mit S. Herzeichen H. am
Busen. Derjenige, der ihn findet und bringt,
erhält 3 Thaler Belohnung. Dank den Leu-
ten, daß sie ihn an eine so glückliche Stelle
gebracht haben. Führt den Unverständigen
auf den rechten Weg.

Peter Hein in Beher.

Bei dem St. Elisabeth-Hospitale sind
in den Monaten Januar, Februar und März
c. an milden Gaben eingekommen: 1) von
C. aus dem Ellerswalde 1 Thlr., 2) S. von
G. 5 Sgr., 3) H. 5 Sgr., 4) R. 5 Sgr.,
5) Ung. 1 Thlr. 10 Sgr., 6) B. v. C. 10
Sgr., 7) B. v. G. 10 Sgr., 8) Frau S.
v. H. 10 Sgr., 9) C. B. 10 Sgr., 10) G.
B. 2 Thlr., 11) G. B. 1 Thlr., 12) F. 2
Thlr., 13) Sch. 15 Sgr., 14) Bl. 5 Sgr.,
15) J. B. 1 Pfd. Butter, 16) M. 5 Sgr.,
17) B. 10 Sgr., 18) v. M. 10 Sgr., 19)
B. 5 Sgr., 20) R. 10 Sgr., 21) B. 1
Thlr., 22) B. 2 Sgr., 23) L. 5 Sgr., 24)
B. 5 Sgr., 25) B. 5 Sgr., 26) Ung. 5
Sgr., 27) J. R. 5 Sgr., 28) Ung. 1 Thlr.,
29) D. aus Pr. M. 1 Thlr., 30) H. 1 Pfd.
Butter, 31) J. aus R. 1 Pfd. Butter.

In dankbarer Anerkennung bringen wir
dieses zur öffentlichen Kenntniß.
Die Vorsteher des St. Elisabeth-Hospitals.
Wernick. C. F. Lehmann.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernick in Elbing
Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernick in Elbing.